

Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Westfälischen Frieden.

I. Die Völkerwanderung.

§ 1. Die ersten Angriffskriege der Germanen gegen das Römerreich.

1. **Vorboten der Völkerwanderung.** a) Zwei Jahrhunderte war es den Römern gelungen, das Vordringen der Germanen zum Stehen zu bringen. Durch den Grenzschutz waren die westlichen Germanen zu einer gewissen Sesshaftigkeit gelangt und hatten ihren Boden besser bearbeitet, so daß er eine größere Menschenzahl als zuvor ernährte und somit den Drang zur Wanderung abschwächte. Die Ostgermanen dagegen hatten in ihren weiten Ebenen ihre nomadische Lebensweise beibehalten. Die Westgermanen haben wohl ihre Gebiete erweitert, aber ihre Heimat niemals aufgegeben; die Ostgermanen haben sie verlassen und sind gewandert.

b) Zu den Ostgermanen gehörten die Gotenvölker, welche um 140 an der unteren Weichsel wohnten. Diese begannen die Wanderung, indem sie sich nach Südosten, nach der Nordküste des Schwarzen Meeres wandten, wo sie seit dem Jahre 200 auftauchen. Von ihrem Stöße getroffen, gerieten sowohl germanische, als auch andere Stämme in Bewegung, die sich nun gegen die Grenzen des römischen Reiches wandten, welches sich bis an die Donau erstreckte. Es waren die Vorboten der Völkerwanderung, d. h. der Wanderung fast aller germanischen Stämme in die Provinzen des römischen Reiches. Zu langjährigen Kämpfen wurden endlich die Andränger, unter denen sich besonders die Markomannen als gefährlich erwiesen, besiegt und auf das linke Donauufer zurückgeworfen. Um die Germanen von weiteren feindlichen Einfällen abzuhalten, wurde ihnen auf römischem Gebiet Land zur Ansiedelung angewiesen.

2. **Die Entstehung neuer Völkerbünde und deren Angriffe auf das römische Reich.** Die Ansiedelungen der westlichen Germanen rückten wegen der stärkeren Bevölkerung näher aneinander, die Völkerschaften traten in engeren Verkehr, und so bildeten sich allmählich im westlichen Deutschland